



Das Heiligenstädter Dünkreuz

von Matthias Heinevetter

„Die Stadt liegt da mit Häusern und mit Straßen,
mit offenem Glanz und abgelegten Sorgen,
die sich ins Unfaßbare heimlich fraßen,
und nun in Kellern ruhn, dem Blick verborgen.

Die Stadt ist eng: doch weit ist sie umbettet
Von Land und Berg, von Gestern, Heut und Morgen.
Sie ist an sich und d i e s e s Land gekettet
Und will in keinen Rahmen richtig passen,
von dem man sagt, dass er sie einzig rettet.

Schweigt sie vor Gott, hat sie sich selbst verlassen.
Dies ist ihr Wesen, ist ihr Fluch und Segen.
Doch nicht in Kirchen läßt ihr Gott sich fassen:
Geh in die Stadt, dort kommt er dir entgegen.“

Johann Freitag,
Heiligenstadt: Blick vom Dünkreuz

Hoch über Heiligenstadt, auf dem Plateau des Dün – einem das Landschaftsbild prägenden bewaldeten Höhenzug im Obereichsfeld bis etwa 500 Meter Höhe – befindet sich ungefähr 200 Meter über der Stadt Heilbad Heiligenstadt in östlicher Richtung das Dünkreuz (433 m über NN). Ein beeindruckender Blick hinunter zur Stadt im Leinetal, zum Iberg mit der Elisabeth-Höhe und im Hintergrund zum kegelförmigen Rusterberg – der Blick hinaus in das weite Eichsfelder Land wird von der Höhe aus erlebbar. Carl Duval¹ beschreibt dies sehr treffend so:

„Von ihr [der Dünwarte] aus wandelt man am Saume des Berges hin, bis man zu einer kleinen Baumanpflanzung gelangt, bei der man verweilen und umschauen muß, denn es bietet sich von dieser Stelle aus ein höchst anziehendes Landschaftsgemälde dar. Im Vordergrund breitet sich, von Bäumen umflochten, die Stadt aus, in welcher man der Wilhelmstraße entlang zu sehen vermag, links liegt der Iberg, dessen Vorsprünge perspektivisch hervortreten, über die Stadt hinaus blickt man westlich in das Thal der Leine, welche sich wie ein Silberfaden zwischen dunklen Bäumen hinschlängelt, und sich dann in der Gegend bei Uder zwischen Bergen verliert. Ueber die vorliegenden, niedrigern Berge ragt der uns schon bekannte Rusterberg hervor, rechts von ihm liegen die Ruinen der beiden Gleichen bei Göttingen und noch weiter hin der Harz. Das Ganze ist ein wunderliebliches Bild, welches besonders bei Sonnenauf- und Untergang zauberisch schön erscheint und von dem man sich nur höchst ungern trennt.“

Doch nicht nur die im Volksmund als „Schöne Aussicht“ bezeichnete Stelle – mit ihrem wunderbaren Blick, die Carl Duval schon vor 160 Jahren begeisterte, – war es, die es Wert macht, hier über diesen Ort zu berichten, sondern eben jenes große, etwa 13 Meter² hohe, aus Holz gefertigte, Großkreuz ist es, welches seit nunmehr 75 Jahren, seit dem Jahre 1948, in das Tal und in die Stadt hinab grüßt und leuchtet – so Zeugnis gebend vom Christus-Glauben in der Stadt Heiligenstadt und im Eichsfeld.

Wie kam es zur Errichtung dieses großen Kreuzes, wer waren die Initiatoren und wie verlief die Geschichte des Kreuzes bis in die Gegenwart? Es soll versucht werden, auf die genannten Fragen hier eine Antwort zu geben.

¹ Duval, Carl: Das Eichsfeld, Sondershausen, 1845, S. 476

² Gunther Franke seit 1987 für die Elektrik am Kreuz zuständig – Höhe 13 m, Querbalken je 3 m

Der Anfang – Dank und Zukunftshoffnung 1948

Sprach man mit den bis vor wenigen Jahren noch lebenden letzten Zeitzeugen jener Glaubenstat aus dem Jahre 1948, wie: *Josef Stützer* (+), oder vertieft sich in die schriftlichen Lebenserinnerungen von *Hermann Eckart* (+), *Karl-Heinz Schneider* (+) oder *Richard Stumpf* (+)³, so findet immer wieder Ausdruck, dass die Initiatoren, zu denen unbedingt auch *Rüdiger Westermann* (+) zu zählen ist, damals ihre große Dankbarkeit an den allmächtigen Herrgott für die glückliche und gesunde Heimkehr aus dem Zweiten Weltkrieg (1939–1945) und die Beendigung der NS-Diktatur zum Ausdruck bringen wollten.

Damit verbunden zugleich die Bitte, die Herzen der Verantwortlichen so zu lenken, dass die Einheit des Deutschen Vaterlandes in Freiheit wieder hergestellt werden möge und dabei eine Zukunft nach sowjetischem Vorbild in diesem von der Roten Armee besetzten Teil unserer Heimat nicht verwirklicht würde.

Zwar waren einige dieser jungen Männer mit Gottes Hilfe unversehrt aus dem großen sinnlosen Völkergemetzel zurückgekehrt. Doch bedrückend war die Gegenwart, in der immer deutlicher wurde, dass Frieden und Freiheit in Gesamtdeutschland gefährdet waren – die Zeichen auf Teilung und Diktatur standen.

So kam man im Jahre 1948 zunächst spontan zu einem Gespräch im Arbeitszimmer von Herrn Pfarrer Georg Dirk (1906–1975), seinerzeit Pfarrer zu St. Aegidien in Heiligenstadt (1942–1965), zusammen.

Bei den vielen Überlegungen wurde auch die Möglichkeit einer Fußwallfahrt von Heiligenstadt nach Vierzehnheiligen und die Errichtung eines großen Kreuzes auf dem Dünplateau – in Anlehnung an das Konrad-Martin-Kreuz auf dem Hülfensberg (1933 errichtet) mit erwähnt. Zunächst war jedoch angedacht, am Fuß des zu errichtenden Kreuzes einen größeren Stein – ein Findling – mit einer Inschrift aufzustellen, auch mit einer ebenen Oberfläche. Es sollte die Möglichkeit vorhanden sein, an dieser Stelle auch gemeinsam das Messopfer zu feiern. Nach dem Einholen von Auskünften bei verschiedenen Steinmetz-Betrieben über den möglichen Preis, wurde diese Idee jedoch fallen gelassen, da finanziell nicht leistbar.

³ Stützer, Josef (+) (1923-2020), „Herrgottsschnitzer“, Heiligenstadt
Schneider, Karl-Heinz (+) (1929-2018), Bäckermeister, Heiligenstadt
Stumpf, Richard (+) (1927-2007), Oberkochen, früher Heiligenstadt

Die Idee mit der Fußwallfahrt ließ sich seinerzeit ebenso wenig verwirklichen, da die Zersplitterung Deutschlands – Aufteilung in Besatzungszonen – eine solche Möglichkeit nicht zuließ⁴. Kaum jemand – und auch diese jungen Männer nicht – glaubte damals daran, dass die sich abzeichnenden unnatürlichen und tödlichen Grenzen noch weit über 40 Jahre Bestand haben würden und erst mit der friedlichen Revolution des Herbstes 1989 zu Ende gehen sollten; ja schließlich erst die Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990 die Wiedervereinigung der getrennten Teile Deutschlands in Frieden und Freiheit ermöglichen könnte.

Ein günstiger Standort für das Kreuz musste nun gesucht werden. Es wurden verschiedene Standorte in Augenschein genommen und zunächst ein Felsen ausgewählt, der etwa 400 Meter östlich des heutigen Standortes am Hang lag.

Jedoch erschien dieser Punkt offenbar nicht so günstig, da durch die Hanglage dieser als Versammlungsort nicht geeignet war. So entschied sich diese Gruppe junger Männer, für den oben schon erwähnten, im Volksmund als „Schöne Aussicht“ bezeichneten, Platz, der sehr gut von der Stadt aus sichtbar war und von dem die ganze Stadt überblickt werden konnte. Bevor man aber nun mit der Umsetzung des Planes beginnen konnte, war auch mit dem Revierförster dieses Waldgebietes, Förster Manthey, zu sprechen, der trotz anfänglicher Bedenken zusagte, an dieser Stelle den Baumbestand an dem Steilhang und die Büsche in unmittelbarer Nähe der dort befindlichen Schutzhütte etwas auszulichten. Für die Verankerung des Kreuzes wurden Eisenbahnschwellen von dem zum damaligen Zeitpunkt als Reparationsleistung / Kriegsfolge in Demontage befindlichen Bahngleis im Pferdebachtal der Bahnstrecke Heiligenstadt – Schwebda beschafft.

Noch wichtiger aber war ein geeigneter Stamm – in einer Höhe von mindestens 13 Metern –, welcher offenbar seinerzeit hier vor Ort nicht zur Verfügung stand. So wurde der Zimmerermeister Gutbier aus Heiligenstadt gewonnen, einen Stamm aus Lieferungen vom Thüringer Wald zur Verfügung zu stellen. Das Holz war offenbar Windbruchholz, welches dann im Sägewerk Gutbier geschnitten und vorverarbeitet wurde⁵.

⁴ Eckart, Hermann (+) (1922–2019), Heiligenstadt: Erinnerungen zum Dünkreuz, Heiligenstadt, 2003 weiter Gerhard Sütz, Windische Gasse (Jugend v. St. Aegidien) beim Gespräch mit Pfarrer Georg Dirk (+) und der Suche nach Standort für das Kreuz auf dem Dün und Gesprächen mit Förstern Manthey und Pingel beteiligt.

⁵ vgl. 4

Zunächst war allerdings nur ein Stamm von etwa neun Meter Länge vorhanden, mit dem sich die Initiatoren Richard Stumpf und Rüdiger („Roger“) Westermann, der viele technische Details löste, jedoch nicht zufriedengeben wollten, da er nicht den ursprünglichen Vorstellungen entsprach. Schließlich konnte Zimmerermeister Gutbier aber im Gespräch doch überzeugt werden, sich um den gewünschten, längeren Stamm zu bemühen, der schließlich auch beschafft werden konnte⁶.

Mit einem Traktor und Langholzanhänger wurden die Kreuzbalken auf das Dünplateau gefahren⁷, wobei Paul Teschner⁸, ebenfalls aktiv an der Kreuzerrichtung Beteiligter, fast noch auf dem Anhänger eingeklemmt wurde. Diese Fahrt über das Erbetal auf den Dün wurde von den Jugendlichen begleitet. Zunächst trugen sich die Jugendlichen offenbar sogar mit dem Gedanken, den Hauptstamm des Kreuzes auf den Schultern der Beteiligten auf das Dünplateau zu tragen – in Begleitung von Bannerträgern und eventuell auch von Fackelträgern. Dieser Plan wurde jedoch fallen gelassen, weil man das Gewicht des Stammes doch erheblich unterschätzt hatte⁹. Zu den schwierigen Arbeiten auf dem Dünplateau schreibt Richard Stumpf in seinen Erinnerungen:

„Besonders mühevoll war die Arbeit des Aushebens des Loches für den Stamm. Da es etwa einen Meter tief werden sollte, mußte der steinige Untergrund mit einer schweren Eisenstange Stück für Stück abgetragen werden. Mit einer Spitzhacke war nach dreißig Zentimetern nichts mehr zu machen, da der Durchmesser des Loches natürlich so klein wie möglich gehalten werden sollte. In der Endphase des Aushubes mußte das gelockerte Gestein kopfunter mühevoll per Hand aus dem Loch geholt werden.“

Zum Aufstellen des Kreuzes waren auch noch Stahlseile nötig, mit denen später eine Verspannung durchzuführen war¹⁰. Zudem war dieses große

⁶ nach Erinnerung von Richard Stumpf (+)

⁷ nach Erinnerung von Otto Weinrich (+), Jg. 1931, Heiligenstadt, und Paul Erckrath (+?) – durch die Fa. Kohlenhandlung Röhrig / Hendus, Wilhelmstr. 76, Heiligenstadt mit Deutz-Traktor – ebenso Seilwinde – nach anderer Erinnerung: Alois König („Maschinen-König“)

⁸ Teschner, Paul (+), Jg. 1931, Heiligenstadt

⁹ vgl. 6

¹⁰ nach Erinnerung von Richard Stumpf (+) (Onkel des Autors): Stahlseile aus der Nadelfabrik (später MEWA) Heiligenstadt (Richard Stumpf, Rüdiger Westermann dort beschäftigt), Schmiedearbeiten ebenso, Unterstützung: Direktor Siegfried Schmauser (CDU). Richard Stumpf (1927-2007), geboren in Nürnberg, in Zeiss-Werkstatt 1942-1944 (MEWA) gelernt, später 1952 bis 1953 BGL-Vorsitzender MEWA, wegen Stellungnahme zum Volksaufstand 17.06.1953 in 1954/55 inhaftiert, ging zu Zeiss-Oberkochen (Baden/Württemberg). Vielfältige Aktivitäten Pfarrgemeinde und CDU.

Kreuz noch hochzuziehen und aufzustellen. Dazu musste auch noch eine Seilwinde¹¹ beschafft werden.

Der Kreuzstamm – in Richtung zur Stadt liegend – wurde dann mittels der Seilwinde in das vorbereitete Erdloch für den Kreuzfuß hineingezo- gen.

Ein Ereignis beim Aufstellen des Kreuzes verdient noch erwähnt zu werden. Richard Stumpf beschreibt es so:

„Bei der Aufrichtung des Kreuzes hätte sich beinahe ein folgenschwerer Unfall ereignet. Wir hatten mit Hilfe einer Umlenkrolle, die wir an einem Baum in Zugrichtung angebracht hatten, das Kreuz aufrichten wollen. Als sich das Kreuz in einer Position von etwa 30 Grad befand, gab es plötzlich einen scharfen Knall, und mit einem dumpfen Aufschlag fiel das Kreuz wieder zu Boden. Das Seil, mit dem die Umlenkrolle befestigt war, hatte den Baum glatt durchgeschnitten. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn einer der Helfer, im Fallbereich gestanden wäre. Hier hat der Schutzengel, der uns übrigens bei allen Verrichtungen stets bei- seite stand, im besonderen Maße seine schützende Hand über uns gehalten.“

Neben den Stahlseilen der Seilwinde, wurde auch ein ca. 3–4 cm starkes Hanfseil mit hochgezogen. An diesem Seil mussten dann einige Jugendliche akrobatisch emporklettern, um den Knoten aus dem Stahlzugseil zu entfernen. Dies war eine nicht ungefährliche Aktion, bei der sich einige Beteiligte auch Hautabschürfungen zuzogen – sie rutschen herunter –, da es nicht im ersten Anlauf zu bewerkstelligen war¹².

Pfarrer Dirk ist während der Bauarbeiten offensichtlich immer wieder zur Baustelle gekommen – mit einer Tüte Brötchen und einem Ring Wurst, die er sich wohl irgendwo „zusammengebettelt“ hatte, was bei der Rationierung der Lebensmittel (Lebensmittelmarken) sicher nicht ganz einfach war, aber auch von der Anteilnahme der Menschen in der Stadt für das Werk auf dem Berg zeugte¹³.

Erfreulicherweise ist aus den Tagen der Errichtung des Kreuzes – vor nunmehr fast 75 Jahren – ein Bild erhalten geblieben.

Das Bild zeigt v.l.n.r. Gerhard („Fips“) Dellemann, Rüdiger („Roger“) Westermann (+) und Richard Stumpf (+), welche z.T. noch Werkzeuge

¹¹ nach Erinnerung von Richard Stumpf, die Seilwinde von Eduard König (früher Wilhelmstraße 102 – Tankstelle) vom Gelände der WIFO („Wirtschaftsforschung“) im Pferdebachtal zur Verfügung gestellt, ebenso Autobatterien für die Beleuchtung – insgesamt die Jugendlichen sehr unterstützt

¹² nach Erinnerung von Otto Weinrich (+), Heiligenstadt

¹³ nach Erinnerung von Richard Stumpf (+)



Foto: Karl-Heinz Schneider (+), Heiligenstadt

wie Axt und Spaten in der Hand halten. Im Hintergrund ist das gerade errichtete Dünkreuz zu sehen¹⁴.

Nachdem das Kreuz aufgestellt und verankert war, gingen die Beteiligten direkt hinunter zur Wilhelmstrasse, um ihr Werk zu begutachten. Durch den dunkelbraunen Anstrich mit Carbolineum, war das Kreuz allerdings zunächst nicht so deutlich, wie beabsichtigt, gegen den Waldhintergrund zu erkennen. Auch hier wusste jedoch Rüdiger Westermann Rat. Er konnte aus der Schreinerei der Nadelfabrik Hugo Engelmann (später: MEWA) Bretter beschaffen, die weiß angestrichen und schließlich am Kreuz montiert wurden.

Die Pfarrjugend aus der „Neustadt“ und „Altstadt“ – so der seinerzeit übliche Sprachgebrauch, heute mit dem Titel der jeweiligen Pfarrkirche be-

zeichnet – aktiviert in den jeweiligen Altersgruppen (in der Neustadt trugen diese auch die Namen großer Vorbilder wie Michaelsgruppe, Bonifatiusgruppe, Georgsgruppe oder Sturmiusgruppe usw.) und weitere junge Männer der Stadt – stellvertretend seien hier genannt:

Richard Stumpf (+), Paul Erckrath, Sohn des bekannten Rennfahrers Wilhelm Erckrath, Paul Teschner (+), Otto Weinrich (+), Karl-Heinz Schade (+), Aloys Schade (+), Karl-Heinz Schneider (+), Hans Göbel, Hans Wilke¹⁵, Herbert Degenhardt, (Pfarrer) Franz-Rudolf Gaßmann (+), Theo Weinrich¹⁶, Gerhard Stütz – halfen bei den Vorbereitungsarbeiten, dem Aufstellen des Kreuzes im September 1948, bei den Erdarbeiten für die Verspannung und den Stamm des Kreuzes.¹⁷

Nach Abschluss der Arbeiten konnte am 19. September 1948 die feierliche Einweihung vorgenommen werden. Hierzu finden wir in der Pfarr-

¹⁴ Foto von Karl-Heinz Schneider (+), Heiligenstadt, zur Verfügung gestellt

¹⁵ Göbel, Hans – Bekleidungshaus Göbel, Göttinger Tor, Wilke, Hans – Steingraben

¹⁶ Weinrich, Theo – damals aktiv in Pfarrjugend St. Aegidien, später Betriebsleiter VOB (CDU-Betrieb), Präses vereinigte Kirchen- u. Klosterkammer

¹⁷ nach Erinnerungen der Beteiligten

Chronik der Pfarrgemeinde St. Marien (BMV) in Heiligenstadt aus dem Jahre 1948 folgenden Eintrag:

„Am 19. September – am so genannten Gemeindesonntag, wird – nachdem man am Nachmittag in Prozession den [Alten]¹⁸ Friedhof besucht hat, am Abend auf dem Dün, an der Stelle, wo eine gerade Verlängerung der Wilhelmstraße den Rand des Bergplateaus treffen würde, (der Volksmund nennt die Stelle: Schöne Aussicht), ein großes Kreuz eingeweiht. Aus dem Kriege heimgekehrte junge Männer, hatten den Plan gefasst und verwirklicht, hier oben ein großes Kreuz zu errichten. Das 12 Meter hohe Kreuz leuchtet weit in die Stadt und das Land hinein und gibt Zeugnis von dem Willen der Heiligenstädter Jugend, dass der Christusglaube allen Feinden zum Trotz in der Stadt und im Eichsfeld bleiben soll. Vikar Tschöp¹⁹ von St. Aegidien spricht im Namen der Jugend. Der Bischöfliche Kommissarius Propst Streb²⁰ spricht im Namen der Kirche und nimmt die Weihe vor.“

In der Pfarrchronik der Pfarrgemeinde St. Aegidien in Heiligenstadt, ebenfalls aus dem Jahre 1948, heißt es ergänzend:

„Dieser Sonntag nach dem Feste Kreuzerhöhung (13.9.)²¹ war wieder einmal ein grosser Tag für unsere Jugend. Um 7 Uhr abends war die feierliche Einweihung des neuen grossen Kreuzes auf dem Dün. Dieses Kreuz wurde von unseren Jungmännern in mühevoller Arbeit und hingebender Begeisterung aufgerichtet. Es ist 14 m hoch und befindet sich an der Stelle der „Schönen Aussicht“, wo früher die Schutzhütte stand. Für die aktive Pfarrjugend war es eine Ehrensache, mit Ihren Bannern vollzählig zur Stelle zu sein und durch Sprechchöre dem Empfinden der Jugend Ausdruck zu geben.

Aber auch viele andere Interessierte hatten trotz der kalten unfreundlichen Witterung den immerhin etwas mühevollen Aufstieg auf sich genommen, um die große Stunde mitzufeiern.

Herr Kommissarius Propst Streb sprach zur Jugend und nahm unter herrlichen liturgischen Gebeten die Einweihung des Kreuzes vor.

Die eigentliche Festpredigt hielt Herr Pfarrer Tschöp, der es sich nicht hatte nehmen lassen, von Steinbach herüber zu Fuss zu kommen. Er sprach davon, wie die Idee

¹⁸ Anm. des Autors

¹⁹ Tschöp, Josef (1911–1963) Vikar ad St. Aegidium (August 1946–August 1948), zum 01.09.1948 als Pfarrer in die Gemeinde Steinbach versetzt

²⁰ Streb, Josef (1893–1976): Pfarrer in Birkungen (1936–1945), Propst und Pfarrer zu St. Marien (BMV) in Heiligenstadt (1945–1967), Bischöflicher Kommissarius für das Eichsfeld

²¹ Fest Kreuzerhöhung ist jedoch der 14.09.



Foto: Paul Teschner, Heiligenstadt

der Aufrichtung dieses Kreuzes aus der Jugend gekommen sei und wie diese Jugend nun auch bereit sein müsse und bereit sei, das Kreuz des Herrn durch ihr Leben zu tragen.

Diese Stunde im Dämmerchein des Herbstabends war – seltsam genug – wie ein Stück Morgenröte einer besseren Zukunft: denn nur im Kreuz des Herrn ist Heil, nur aus einer christlichen Weltanschauung und Weltgestaltung heraus kann Erlösung aus den Wirren dieser für unser Volk so schweren, drückenden Zeit kommen.“

Bereits unmittelbar im Anschluss an die feierliche Kreuzweihe wurde das Kreuz beleuchtet (illuminiert). Beim Fußweg einer Gruppe an der Kreuzweihe teilnehmender Jugendlicher über das Dachstal, Dingelstädter Straße zurück in die Stadt, konnte das erleuchtete Kreuz von der Stadt erstmalig gesehen werden²².

Die Beleuchtung selbst erfolgte durch das Anstrahlen der am Kreuz befestigten frisch gehobelten und gestrichenen Bretter durch Scheinwerfer, welche wiederum aus 12 Volt-Auto-Batterien²³ gespeist wurden. Paul Teschner war auch einer der ersten Beleuchter des Kreuzes.

Deutlich wird die Wirkung des Anstrahlens auch auf diesem Bild aus der Anfangszeit der Beleuchtung, das Paul Teschner (+) zur Verfügung stellte: Auch nach der feierlichen Kreuzweihe wurde in der nächsten Zeit in vielen Predigten vom damaligen Pfarrer Georg Dirk (1906–1975) zu St. Aegidien (Pfarrer 1942–1965) in Heiligenstadt diese Tat des Glaubens erwähnt.

Offenbar sind am Dünkreuz auch in den ersten Jahren einige Nachtwachen gehalten worden – die ganze Nacht. Es sollen Gerüchte im Umlauf gewesen sein, wonach bestimmte Personen die Anlage demolieren wollten. Darum blieb eine Gruppe der etwas älteren Jugendlichen die ganze Nacht dort oben bzw. in der Nähe.

²² nach Erinnerungen von Teilnehmern der Kreuzweihe

²³ nach Erinnerung von Richard Stumpf (+) von Eduard König (+), Heiligenstadt, zur Verfügung gestellt

Das Dünkreuz 1948–1987

Rudi und Franz Fischer (+), Dieter Simon, Henner Brauns, Heinz-Georg Simon (+), Henner Otto gehörten mit zum Team der 1950-er Jahre. Zum Einsatz kam ein Handwagen sowie manchmal auch der Ochse von Bauer Schotte (in der Aue) – die Pferde bekamen sie nicht – die mussten ja aufs Feld. Die ganze „Ausrüstung“ war jedoch auch noch den steilen Berg hinaufzubefördern – per Handwagen und Muskelkraft oder eben mit „Ochsenkraft“.

Dies belegen die erhaltenen Bilder von Allerheiligen ca. 1957/58²⁴.

Nach der bereits bei der Errichtung des Kreuzes erfolgten Illumination machte man sich Gedanken wie auch künftig eine Beleuchtung des Kreuzes möglich sein könnte. Dieter Simons Vater, Rudolf Simon, war seinerzeit bei der Energieversorgung in Heiligenstadt tätig und hatte Anfang der 1950-er Jahre die Idee, „Beleuchtungslatten“ anstelle einer Anstrahlung zu verwenden, weil dadurch der Lichteffekt wesentlich verbessert wurde.

Es wurde daraufhin aus Fahrradbirnen – später waren es 84 Stück, gestiftet von Alois König, welche auf Brettern oder Dachlatten (Beleuchtungslatten) befestigt waren – eine Beleuchtung improvisiert.

Die Beleuchtungslatten mit bereits eingeschraubten Glühbirnen, jeweils von



Fotos: Rudi Fischer & Dieter Simon, Heiligenstadt

²⁴ Bildquelle: Rudi Fischer, Heiligenstadt – Dieter Simon u. Henner Brauns auf dem Weg / am Dünkreuz

Team zu Team weitergegeben, wurden am Kreuz montiert und verkabelt – zu Anfang mit unisoliertem Kupferkabel. Wegen der hohen Stromverluste in der Verkabelung, wurde im Laufe der Zeit an mehreren Stellen der Strom eingespeist bzw. die Beleuchtungsplatten geteilt. Dazu wurden dann noch Autobatterien (genauer: Mähdrescherbatterien) u.a. aus dem landwirtschaftlichen Betrieb des Raphaelsheims Heiligenstadt verwendet²⁵. In dieser Zeit mussten während der Beleuchtungszeit noch Glühbirnen herausgedreht werden am Kreuz – erst jede Zweite, dann jede Dritte oder zunächst die Eckglühbirnen auf den Beleuchtungsplatten – die Akkuleistung der angeschlossenen Autobatterien war zu gering. Eine gefährliche Arbeit war so das Klettern bei Nacht, bis gegen Mitternacht die Beleuchtung mangels elektrischer Energie erlosch.

Diese Beleuchtungsaufgabe wurde in diesen Anfangsjahren durch Bernhard Heinevetter (1935–2020) und seinen Bruder Gerhard (Jg. 1931) übernommen.

Bei einer Begegnung mit Bernhard Heinevetter im Jahre 2004 in Heiligenstadt berichtete dieser, die allererste Glühlämpchen-Beleuchtung am Dünkreuz 1948 beschafft zu haben, nachdem klar war, dass eine reine (passive) Anstrahlung vom Boden am Kreuz zu wenig Effekt hatte.

Von dieser Familie Heinevetter hatte Dieter Simon Mitte der 1950-er Jahre die „Beleuchtungs-Latten“ aus der Wohnung damals am Liesebühl 2 (später Dienstleitungskombinat „Diko“) im Auftrag des Pfarrers Georg Dirk (+) abgeholt, weil die BEIDEN Brüder nach West-Deutschland gewechselt waren.²⁶

Die notwendigen Batterien (Akku), in dieser Nachkriegszeit eine große Rarität, stellte Eduard König (ehemals Tankstelle Wilhelmstraße, heute Kommunale Wohnungsgesellschaft) 1948 zur Verfügung.

Die Beleuchtung wurde 1948 zunächst auf einem dünnen Blech angebracht, welches in dem damaligen Unternehmen Mewa in der Heiligenstädter Bahnhofstraße entsprechend bearbeitet wurde. Dazu wurden Lochungen für die Fahrradglühbirnen eingearbeitet.

Die erforderlichen Fahrradbirnen stiftete Elektro-Meister Hermann Stitz (Geschäft Windische Gasse), wo die beiden Brüder Heinevetter eine Elektriker-Lehre absolvierten. Diese Fahrradglühbirnen wurden auf das

²⁵ nach Erinnerung von Dieter Simon, Heiligenstadt

²⁶ Bernhard Heinevetter (1935-2020) und sein älterer Bruder Gerhard (Jg. 1931), Elektrikerlehre bei Firma Hermann Stitz, Windischen Gasse in Heiligenstadt, Anfang der 1950 er Jahre nach Westdeutschland (Köln). Bernhard Heinevetter, Elektromeister, vielfältig ehrenamtlich tätig. Gemeinsame Vorfahren mit dem Autor entstammen der Herrnschmiede um etwa 1700.

(Kupfer-?)-Blech aufgelötet und anschließend die Bleche für Stamm und Querbalken zusammengerollt.

Bernhard Heinevetter (+) hatte bei einem Besuch in Heiligenstadt 2004 zum „Beweis“ auch 2 alte Fotos parat – eines zeigt die Fahrradbirnen-Beleuchtung (1950), das andere seinen Bruder Gerhard Heinevetter am Seil zum Kreuz kletternd.

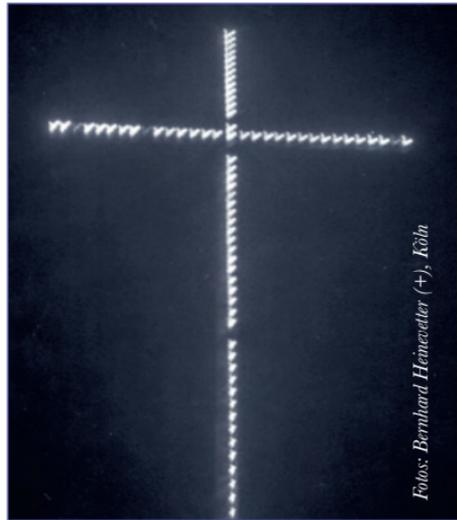
Die Ausrüstung brachten auch diese beiden Aktiven aus der Jugend von St. Aegidien in mühevoller Handarbeit per Handwagen zum Kreuz.

Die Pflege und Betreuung des Kreuzes übernahm die Jugend von St. Aegidien letztmalig 1967. 1964 wurde St. Gerhard als Pfarrkuratie gegründet. Ab 1968 übernahm die Pfarrjugend von St. Gerhard den Dienst der Beleuchtung des Dünkreuzes.

In dem Zeitraum des „Batteriebetriebes“ erfolgte die Beleuchtung zu den hohen kirchlichen Festtagen am Gründonnerstag von circa 21:00 Uhr bis circa Karfreitag 02:00 Uhr, solange die Batterien ausreichten. Weiterhin wurde das Dünkreuz so am Fest Kreuzerhöhung (14.09.) (Andacht am Dünkreuz) und am Fest Allerheiligen beleuchtet, zur Firmung²⁷ in diesem Zeitabschnitt wohl noch nicht.

Zur Inganghaltung der Beleuchtung war es jedoch notwendig, vor Ort zu sein. So war ein Zelt für die Betreuer aufgeschlagen, später auch ein Bauwagen im Einsatz.

Gerhard Bode war einer aus der Gruppe, die dann Ende der 1960-er Jahre diesen freiwilligen Dienst taten. Zu dieser Gruppe gehörten Peter



Fotos: Bernhard Heinevetter (+), Köln

²⁷ zum Termin der Firmung: siehe weiter unten - Das Kreuz als Andachtsstätte

Dreiling, Bernhard Gerlach, Alban Günther, Seppl Fiedler, Franz-Xaver Stubenitzky. Gerhard Bode kann sich noch sehr genau erinnern, wie die Pfarrjugend in diesen Jahren mit dem Handwagen die Batterien, Dachlatten mit aufgeschraubten Fahrradbirnenfassungen, Leiter und Zelt hinauf zum Dünkreuz zog.

Erst viel später kam motorisierte Hilfe hinzu. Mit dem B-1000-Bus des Bischöflichen Konvikts in Heiligenstadt oder von der damaligen Wasserwirtschaft, dem Dienstleistungsbetrieb oder Ewald Döring mit seinem Traktor. So manches Mal musste bei eisiger Kälte, Eisregen oder heftigem Sturm die Beleuchtung angebracht werden²⁸.

Zunächst war per Leiter, dann über Steigeisen der Kreuzesstamm in Schwindel erregender Höhe zu erreichen, um dann die Fahrradglühbirnen, die später durch andere Glühlampentypen ersetzt wurden, zu befestigen.

Solange die Beaufsichtigung der Beleuchtung notwendig war, musste die Pfarrjugend unter dem Kreuz, im Zelt oder im Bauwagen, übernachten. Feldgiecker und Stracke gehörten mit zur Ausrüstung, ebenso wie die Dispens vom Pfarrer. Dies besonders am Karfreitag, denn erst um Mitternacht wurden die Würste angeschnitten. Zudem sorgte auch manche Abordnung aus der Gemeinde – auch mit weiblicher Beteiligung – für Brote oder warmen Tee.

Dieser, nicht immer leichte Dienst, wurde von Jugendgruppe zu Jugendgruppe weitergegeben.

Auch der DDR-Staatsmacht blieben die Aktivitäten am Kreuz nicht verborgen. So schaute hin und wieder auch schon einmal ein ungebetener Gast vorbei und fragte die Jugendlichen, was man denn da oben mache. In den 1970-er Jahren übernahm dann die Gruppe um Stephan Kaufhold, Lothar Schulz, Michael Stützer (+), Georg Hiese, Helmut und Dieter Kaufhold die Betreuung des Kreuzes²⁹.

Stets waren auch Erhaltungsmaßnahmen am Kreuz selbst durchzuführen. Von diesen Arbeiten sind einige Fotos erhalten geblieben. Sie zeigen das Team mit Gerhard Bode und Alban Günther³⁰ im Jahr 1969 bei Renovierungsarbeiten am Kreuz (neuer Teer-Ring am Kreuzfuß und Anstrich mit Holzschutzfarbmittel).

²⁸ nach Erinnerungen von Gerhard Bode, Jg. 1951, Heiligenstadt vgl. auch TLZ v. 07.06.2003 – siehe unten

²⁹ vgl. auch TLZ v. 07.06.2003 in „Batterien und Zelt“ von Ernst Beck

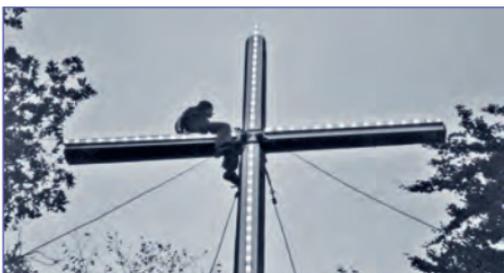
³⁰ Günther, Alban, Jg. 1952 – Architekt, Kurdirektor i.R.



Auch vom nächsten Team sind Bilder erhalten – in waghalsiger Höhe sind Michael Stützer (+)³¹ etwa Mitte der 1970-er Jahre beim Streichen des Holzstammes zu sehen, (Pater) Rainer- Maria Zinke (+) und Gunther Franke etwa 1979 bei Arbeiten auf dem Querbalken bzw. Gunther Franke bei Beleuchtungsarbeiten etwa 1979 am Kreuz.



*Fotosammlung:
Gerhard Bode / Gunter Franke,
Heiligenstadt*



³¹ Michael Stützer (1956-1979), Sohn des Herrgottsschnitzers, Dünkreuz-Mitinitiators Josef Stützer (1923-2020)

Auch das Ergebnis der Mühen – das beleuchtete Dünkreuz in der Abenddämmerung – ist erkennbar. In einem weiteren Team Anfang der 1980-er Jahre waren: Gerhard Conradi, Gunther Franke, Bernhard Langer, Werner Hufnagel (+), Gerhard Dietrich, Gerhard Hundeck sowie (Pater) Rainer – Maria Zinke (+) tätig.

Folgende Episode beschreibt die Schwierigkeiten des Dienstes recht plastisch:

„Es war in der Nacht vom Karfreitag zum Karsamstag. Es war in der Zeit als wir noch alles zur Beleuchtung des Dünkreuzes auf einem Handwagen auf den Dün hinaufziehen mussten. Die Nacht war mehr als nasskalt. Das Dünkreuz war vom Eis wie glasiert. Wir hatten uns ein Feuer angemacht, um uns zu wärmen. Die Kälte kroch in uns hinein, so dass wir immer näher an das Feuer rückten. Die Stimmung war auf dem Nullpunkt. Da sagte einer aus der Runde: ‚Vorne verbrennt man und hinten klappert man mit den Zähnen‘. Es gab einen Lacher und wir fühlten uns gleich wieder besser.“

Im Jahre 1975 gab es dann ein gefährliches Ereignis: *das Kreuz hing schief!* In der Pfarrchronik der St. Gerhard-Gemeinde in Heiligenstadt findet sich folgender Eintrag:

*„06.12.1975
ein Sturm knickte das Dünkreuz um, welches schon längere Zeit an der Erdoberfläche morsch war*

*13.12.1975
15 Helfer aus der Stadt und dem St. Raphaelsheim unter Leitung des Kirchenvorstandes richten das Dünkreuz wieder auf und befestigen es neu“*

Gott sei Dank hing das Kreuz noch an den 4 Haltestahlseilen. Dringend war Abhilfe geboten. In einer Blitzaktion angeregt auch durch den damaligen Pfarrer der St. Gerhard-Gemeinde, Pater Bernhard Hundeck (+) (Pfarrer 1975-1994), und Pater Elmar Eckhard (+) wurde so Schmiedemeister Hermann Nelz beauftragt, Eisen-U-Profile zu fertigen. In Zusammenarbeit mit Hubert König, Rudi Simon, Alban Günther, Ewald Döring (Raphaelsheim) und weiteren wurden die Eisenprofile in die Erde gebracht und das Kreuz mit Schrauben daran befestigt.

Eile war durchaus wegen des zu erwartenden Wetters geboten, denn 14 Tage später begann es nach Erinnerung von Pater Hundeck (+) zu schneien. Zudem bestand die große Sorge, dass die DDR-Staatsmacht ein neues Aufstellen des Kreuzes bei vorheriger Entdeckung zunichte gemacht hätte.

Dieser Dienst am Kreuz in manchmal nicht einfacher Situation – und immer unter den „wachsamen Augen“ des DDR-Staates, dem die ganze Angelegenheit nicht in die ideologische Richtung passte, war nicht immer einfach und musste über fast 40 Jahre – von 1948 bis 1987 – aufrechterhalten werden.

Immer wieder fanden sich jedoch neue, junge Menschen aus der Pfarrgemeinde St. Aegidien und später St. Gerhard, die bereit waren, diesen wichtigen Dienst für das Glaubenszeugnis weiterzutragen und an die nächste Gruppe weiterzureichen.

Die Elektrifizierung im Jahre 1987

Wohl schon seit geraumer Zeit beschäftigten sich Fachleute „im stillen Kämmerlein“ mit dem Gedanken, ob nicht eine Elektrifizierung des Dünkreuzes möglich sei, um die sehr aufwändige und sehr schwierige, auch nicht ungefährliche Arbeit der Kreuzbeleuchtung ablösen zu können.

Schließlich hatte Manfred Grund (Jg. 1955; seit 1994 CDU-Bundestagsabgeordneter), welcher in den 1980-er Jahren im Energieversorgungsbetrieb Bleicherode tätig war, die Möglichkeit gefunden, ein 380 Volt-Kabel zum Dün hinauf zu verlegen, wenn denn von Seiten der Kirche der Schacht ausgehoben würde.

Offizieller Anknüpfungspunkt war, dass für den Betriebsfunk der Energieversorgung in Heiligenstadt selbst, für die Freiwillige Feuerwehr und auch das Deutsche Rote Kreuz eine Betriebsfunkstation auf dem Dünplateau – unmittelbar ca. 50 m hinter dem Dünkreuz – errichtet werden sollte (heute noch als Funkstation in Betrieb).

Manfred Grund konnte das Kabel beschaffen, was allein unter der Mangelwirtschaft in den DDR-Zeiten ein Kunststück für sich war. Aus Vorsicht vor eventueller staatlicher Einflussnahme, wurde nur der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb in Heiligenstadt informiert (wegen der notwendigen Arbeiten im Wald).

So sprach Manfred Grund vor dem Familiensonntag in St. Gerhard im September 1987 den damaligen Propst und Bischöflichen Kommissarius Paul-Julius Kockelmann an, ob nicht ein Kabel zum Dünkreuz verlegt werden könnte.

Sofort griff Propst Kockelmann diese Idee auf und rief per Megaphon(!) die beim Familiensonntag anwesenden Männer dazu auf, mit Hacke und

Schaufel zum Einsatz am Dünkreuz – in etwa 14 Tagen – bereit zu stehen.

Rektor i.R. Kockelmann³² schreibt hierzu:

„Für das Pfarrleben war besonders erfreulich, dass die Beleuchtung des Dünkreuzes am Karfreitag, an Allerseelen und teilweise an Kreuzerhöhung in selbstverständlicher Eigeninitiative der Pfarrjugend erfolgte. Dabei mussten aber schwere Batterien hochgeschleppt und die Nacht über betreut werden.

„Deshalb griff man gern die Zusage der Energiewirtschaft auf, ein Stromkabel zum Dünkreuz zu verlegen, wenn von Seiten der Kirche der Schacht ausgehoben würde, eine nicht alltägliche Arbeit. Ich sah mit etwas Bangen dem angesetzten Termin, einem Samstag, entgegen. Ich konnte – ich weiß es noch genau – erst etwas später eintreffen. Eine Kette von Männern arbeitete sich den Berg hoch. Ich fand gerade noch ein Stück im oberen Bereich und wurde bald von Leuten unterstützt, die unten schon fertig waren. Es war ein Gemeinschaftserlebnis mit unvergesslicher Stimmung.“

Tatsächlich konnte so – in einer bisher nie dagewesenen Gemeinschaftsaktion – in schwerer Hand- und Muskelarbeit, an der sich Gemeindeglieder aus allen drei katholischen Stadtgemeinden beteiligten, auch Propst Kockelmann selbst war dabei, am 07. Oktober 1987³³, einem Samstag, den steilen Hang hinauf, bis zum Dünkreuz der Graben für die 380-Volt-Leitung ausgeschachtet werden³⁴.

Die Arbeit war sehr schwierig auf Grund des vorhandenen Kalksteines. Der Aushub musste zwischengesichert werden, indem zwischen die vorhandenen Bäume Sperren aus beispielsweise trockenem Astwerk oder Buschmaterial eingebaut wurden und hinter diese Gitter der Aushub zunächst verbaut wurde, um ein Abrutschen zu verhindern.

Noch heute ist erstaunlich, dass es an diesem Tag gelang, diesen Steilhang hinauf etwa 150-200 Meter den Graben tatsächlich vollständig auszuheben.

³² Kockelmann, Paul Julius Jg. 1930, 1967-1995 Pfarrer zu St. Marien (BMV) in Heiligenstadt, Propst u. Bischöflicher Kommissarius für das Eichsfeld, ab 1995 Rektor Familienzentrum Kerbscher Berg bei Dingelstädt, danach im Ruhestand wieder in Heiligenstadt

³³ Bem. 07. Oktober 1987 – „Nationalfeiertag“ der ehem. DDR – ein wahrhaft würdiges „Aufbauwerk“ also an diesem denkwürdigen Tag – 2 Jahre vor dem Ende des „Arbeiter und Bauern-Staates“ –, an dem auch der Autor dieser Broschüre mit vor Ort bei den Schachtarbeiten mit Schippe und Spaten beteiligt war

³⁴ vgl. auch TLZ vom 07.06.2003 in „Batterien und Zelt“ von Ernst Beck

Wenige Tage später wurde in den Graben das Kabel verlegt, mit Halbschalen-Steinen abgedeckt und etwa 14 Tage später, der Graben wieder in Gemeinschaftsaktion verfüllt. Dies geschah aus der Sorge, in der Zwischenzeit könne das Kabel durch Randalierer zerstört werden.

Glücklicherweise geschah dies aber nicht und es kam Gott sei Dank auch zu keinen Unfällen.

Nun war die Elektrifizierung am Kreuz selbst noch durchzuführen. Diese wurde durch Gunther Franke³⁵ durchgeführt.

Zunächst waren Halogen-Scheinwerfer eingesetzt, doch die Leuchtkraft entsprach nicht dem, was zuvor mit einfachen Methoden (Glühlampen) erreicht worden war. So trennte man sich von dieser Variante und am Allerheiligentag 1993 ging durch die Unterstützung der Firmen Walter Meier und Elektro-Müller aus Heiligenstadt die neue Glühlampenbeleuchtung mit ca. 80 Glühlampen in Betrieb.

Gunther Franke war es auch, der ab 1993 pünktlich, z.B. am Heiligen Abend, um 17 Uhr die Glühlampen einzuschalten hatte. Eine Zeitschaltuhr sorgte dafür, dass jeweils um 1 Uhr der Schein am Berg erlosch.

Auf Grund des jährlich im Kalender wechselnden Ostertermins und damit in Zusammenhang stehender weiterer kalendarisch sich verschiebender kirchlicher Feiertage wie Pfingsten, wurde der Plan, die Handschaltung durch eine Jahresschaltuhr zu ersetzen, die automatisch an festgelegten Tagen die Beleuchtung regeln würde, verworfen.

Gunther Franke fährt also auch in der Gegenwart noch an den festgesetzten Beleuchtungstagen – nach der Elektrifizierung auch zusätzlich Weihnachten, Silvester sowie nach Karfreitag bis Ostermontag und zur Firmung – mit dem PKW zur Station neben dem Kreuz und setzt die Beleuchtung in Betrieb, erfüllt somit Jahr für Jahr treu diesen wichtigen Dienst.

Immer wieder waren aber auch Reparaturen und Erneuerungen an der Beleuchtung durchzuführen: durch natürlichen Verschleiß, aber auch durch Einwirkungen von Randalierern. Diese Reparaturen wurden seit 1987 auch vom Team um Gunther Franke, Gerhard Bode, Gerhard Dietrich, Gerhard Konradi, Walter Meier, Heinz Heidenblut mit Unterstützung von Fahrzeugen der Firmen Walter Meier, Egon Müller, Heiner Haase sowie durch zur Verfügung stellen der Drehleiter der Feuerwehr durch die Stadtverwaltung Heilbad Heiligenstadt durchgeführt.

³⁵ Franke, Gunther Jg. 1960 – Gemeindemitglied von St. Gerhard, Elektriker

Das Dünkreuz als Wanderziel und Andachtsstätte

Für viele Heiligenstädter ist der Dün mit der „Schönen Aussicht“ von je her ein beliebtes Ausflugsziel. Viele Wanderwege führen den Berg hinauf, etwa vom Erbetal auf die Höhe und von dort weiter in Richtung Geisleden oder dem Verlaufe des Höhenzuges ostwärts folgend bis hin zur Burg Scharfenstein bei Beuren.

Ebenso gelangt man über den Wanderweg mit grüner Markierung, grüner waagerechter Balken, in etwa 2 Stunden von der Kreuzung Nordhäuser Straße / Alter Friedhof in Heilbad Heiligenstadt über die Dinkelstädter Straße, das Forsthaus Dün und das Dachstal zum Dünkreuz hinauf³⁶.

Sehr groß aber ist die Bedeutung des Dünkreuzes als Andachtsstätte und christliches Symbol. Rektor i.R. Paul-Julius Kockelmann schreibt in seinen Erinnerungen über seine Tätigkeit in Heilbad Heiligenstadt hierzu:

„Schon seit meiner ersten Aufgabe als Jugendseelsorger [1964]³⁷ und erst recht in der Zeit als Propst [1967-1995]³⁸ spielte das Dünkreuz eine beachtenswerte Rolle im Leben der Pfarrei und dadurch auch in meinem eigenen. Man wusste in der Bevölkerung von der Dankbarkeit und dem Gottvertrauen, die jene Kriegsteilnehmer motivierte, aber auch von den Schwierigkeiten der Beschaffung der Materialien, die sie auf sich genommen hatten. Das löste großen Respekt aus.

„Zwar war die Betreuung in die Hände der Gerhardusgemeinde gelegt. Aber es war doch ein überpfarrliches Anliegen. Das zeigte sich bei den herausragenden gemeinsamen Ereignissen, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben. Der Gang zum Dünkreuz am Karfreitag war für viele eine meditative Fortsetzung der Liturgie, für viele aber auch wenigstens ein Ersatz, der dem stillen Tag einen religiösen Akzent verlieh.

Die gemeinsame Firmung der drei katholischen Stadtgemeinden wurde seit etwa Mitte der 60er Jahre mit einer Andacht am Dünkreuz beschlossen. Die war stets von großer Herzlichkeit und Freude geprägt. Auch viele Ausflüge, Wanderungen und Kindertage berührten diese Stelle.“

Seit Errichtung des Dünkreuzes fand am Sonntag nach dem Fest Kreuzerhöhung (Kreuzerhöhung am 14.09.) im September eine von der Pfarrjugend gestaltete Kreuz-Feierstunde mit Predigt eines Seelsorgers der

³⁶ vgl. Schüttel, Hermann (+): Heilbad Heiligenstadt, Stadtführer, Heilbad Heiligenstadt, 2001, S. 90

³⁷ Anm. d. Autors

³⁸ dto.

Stadtpfarreien statt. Diese Feierstunden erfreuten sich immer eines großen Zuspruches der Gläubigen. Aus den Anfangsjahren ist für manch Älteren unvergessen geblieben die zündende Predigt von Propst Streb von dem Leitgedanken: „*Es steht das Kreuz, wenn auch der Erdball wankt.*“³⁹

Der Termin der Firmung war bis etwa 1964, dem Tode von Weihbischof Dr. Freusberg (1881–1964), zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr. Der Nachfolger von Weihbischof Dr. Freusberg, Bischof Hugo Aufderbeck (1909-1981), Bischof 1962-1981, strebte von Anfang seines Wirkens jedoch die Einführung der Jahrgangsfirmung zu Beginn des 7. Schuljahres – und zwar am letzten Septembersonntag – an.

Dies war verbunden mit dem Gang der gefirmten Jugendlichen zum Dünkreuz, wo stets eine kleine Andacht mit Austeilung des Segens gehalten wurde. Dies kollidierte aber ab dieser Zeit terminlich mit dem Fest Kreuzerhöhung (14.09.), so dass ab Mitte der 1960-er Jahre allmählich der Gang zum Dünkreuz der gefirmten Jugendlichen mit der früheren Andacht zum Fest Kreuzerhöhung verschmolz.

Seit 1996 fand die Firmung zunächst wieder getrennt nach Pfarrgemeinden jeweils nach Pfingsten zum Schuljahresende der 9. Klasse statt; später wieder an unterschiedlichen Terminen im Jahr. Gleichwie, es böte sich erneut die Möglichkeit einer Andacht am Fest Kreuzerhöhung.

Hinzugefügt sei, dass es seit vielen Jahren guter ökumenischer Brauch ist, dass an diesem Gang zum Dünkreuz auch die jeweiligen Konfirmanden der evangelischen Gemeinde St. Martin zu Heilbad Heiligenstadt teilnehmen.

³⁹ Erinnerungen von Albert Heinevetter (+), Vater des Autors, (1930-2016), Heiligenstadt, Herrnschmiede

Ein neues Dünkreuz im Jahre 2003

Das 1948 errichtete Kreuz war über Jahrzehnte ein prägendes Merkmal der Silhouette über Heilbad Heiligenstadt. Doch auch der natürliche Verschleiß machte vor dem Holzstamm des Kreuzes nicht halt. Trotz der – mit viel Energie und Zeitaufwand – durchgeführten Holzschutzmaßnahmen und der Anbringung der Eisen-U-Profile im Dezember 1975, war der Stamm bereits zu Beginn der 1990-er Jahre stark in Mitleidenschaft gezogen und der Kreuzstamm am unteren Ende durchgefaut.

Parallel dazu gab es, nachdem man sich mit dem immer schlechter werdenden Zustand des Holzkreuzes befasst hatte, schon um 1985/1986⁴⁰ Ideen, ein neues Dünkreuz zu errichten. Doch wurden die Überlegungen, das Holzkreuz durch eine Kupfer-Eisen-Konstruktion, ähnlich des Konrad-Martin-Kreuzes, welches 1933 auf dem Hülfensberg errichtet wurde, zu ersetzen, wieder verworfen.

Am 08.05.1995 – zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges – wurde am Kreuz ein ökumenischer Gottesdienst gehalten, nachdem die Teilnehmer singend und betend zum Kreuz hinaufgezogen waren. Die Gestaltung erfolgte als ökumenischer Friedensweg der 3 katholischen und



der evangelischen Pfarrgemeinde in Heiligenstadt von den Schülerinnen und Schülern des katholischen Gymnasiums Heiligenstadt unter Federführung der Leiterin, Frau Führl, und (Diakon) Johann Freitag. Josef Stützer hielt eine kleine Gedenksprache. Zum Ausdruck gebracht wurde der Dank besonders auch der ehemaligen Kriegsteilnehmer, sich den christlichen Glauben bewahrt zu haben.

Zugleich wurde eine Tafel⁴¹ am Dünkreuz mit der Aufschrift „1945–1995 – Danke“ angebracht.

Foto: Josef Stützer (+), Heiligenstadt, 1995

⁴⁰ nach Erinnerung von Josef Stützer – lange Jahre Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat St. Gerhard

⁴¹ diese Tafel wurde leider später durch unsachgemäße Behandlung / Randalierer zerstört

Zum 50. Jahrestag der Einweihung des Dünkreuzes im September 1998, fand am Kreuz eine Feierstunde statt. Auch hier kamen wieder Überlegungen zur Kreuzerneuerung zum Tragen.

Die bereits längere Zeit bekannten, im Laufe der Zeit entstandenen, Schäden wurden am Samstag vor Gründonnerstag 2003 (12.04.2003) beim Auswechseln der Glühlampen noch einmal bestätigt – der Verfall war schon weit fortgeschritten und an eine Sanierung des Kreuzes nicht mehr zu denken. Man musste sich für eine Erneuerung des Kreuzes entscheiden, da gut einen Meter von unten der Kreuzstamm im Kern zerfressen war und auch am Kreuzbalken große Schäden festgestellt wurden. So wurde die Idee zur Erneuerung des Dünkreuzes konkret.

Deshalb baten der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Gerhard und Pfarrer Kiep im Mai 2003 alle Gläubigen der Pfarrgemeinden in Heilbad Heiligenstadt um Hilfe.

Eine große Welle der Hilfsbereitschaft entstand und viele Privatpersonen, Firmen, Institutionen gaben ihre Bereitschaft zu erkennen, sich an der Erneuerung des Dünkreuzes zu beteiligen. Ein Spendenkonto wurde eingerichtet und spezielle Kollekten für die Dünkreuzerneuerung gehalten. In einer Beratung aller wichtigen Unterstützer der Dünkreuzerneuerung am 17.06.2003 in St. Gerhard konnten weitere Details zu Dünkreuzerneuerung besprochen werden. Auf Initiative der Stadt Heilbad Heiligenstadt wurden zwei Douglasien-Stämme zur Verfügung gestellt, aus denen das neue Dünkreuz mit einer Höhe von ca. 13,50 Metern, Querbalken ca. 6,35 Metern bei 0,35 Meter Stamm- Querschnitt gefertigt werden konnte. Ebenso wurde eine neue Leuchtanzeige, nach einem ersten Beleuchtungsversuch am 11. Juli 2003 mit optischer Bewertung der Wirkung in der Stadt an verschiedenen Sichtpunkten, sowie eine neue Kreuzverankerung realisiert. Zudem wurde einer Erläuterungstafel zur Geschichte des Dünkreuzes am Kreuz angebracht.



Foto: Ernst Beck (+2003), Heiligenstadt

Dünkreuz – Neuerrichtung September 2003, Zimmermeister Dirk Jakobshagen, Marth, Bischöflicher Kommissarius, Propst Heinz-Josef Durstewitz, Ordinariatsassessor Gerhard Jünemann, beide Heiligenstadt

Am 14. September 2003, dem Fest Kreuzerhöhung, konnte das neue, das zweite Dünkreuz hoch über Heilbad Heiligenstadt vom Bischöflichen Kommissarius Propst Heinz-Josef Durstewitz⁴² geweiht werden.

60 Jahre Dünkreuz 2008



Im Jahre 2008, zum 60. Jahrestag der Dünkreuz-Errichtung, fand wiederum am 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, eine bewegende Dankandacht mit Pfarrer Heribert Kiep, Pfarrer Richter und Propst Heinz-Josef Durstewitz am Kreuz statt.

Instandhaltung, Modernisierung der Beleuchtung

Auch nach dem Aufstellen des neuen Dünkreuzes im Jahre 2003 waren in den Folgejahren, durch Wind und Wetter bedingt, wiederkehrend Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten am Kreuz erforderlich.

Im Jahre 2012 mussten die ersten Lichtausfälle an der LED-Beleuchtung festgestellt werden. Dies betraf den teilweisen Ausfall der LED-Beleuch-

⁴² Durstewitz, Heinz-Josef, Jg. 1945, 1995–2011 Pfarrer zu St. Marien (BMV) in Heiligenstadt, Propst u. Bischöflicher Kommissarius für das Eichsfeld

tung am unteren Kreuzende und am Querbalken, sodass diese Ausfälle teilweise sogar bereits von der Stadt aus zu erkennen waren.

Um Ostern 2014 herum kam es zum Totalausfall der LED-Beleuchtung am Kreuz. Aus diesem Grund wurde durch Propst Hartmut Gremler ein Spendenaufruf für eine neue Beleuchtung initiiert.

Anfang September 2014 wurde daraufhin das Kreuz vollständig eingestrichelt. Am 06. September 2014 erfolgte der Ausbau der alten Beleuchtung. Zugleich wurden weitere Erhaltungsarbeiten am Kreuz durchgeführt. Dazu zählten das Streichen mit Holzschutz sowie das Schließen von Rissen im Holz. Anschließend erfolgte der Einbau der neuen, energieeffizienten und umweltfreundlichen LED-Technik.

Stellvertretend für die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer bei diesen wichtigen Instandhaltungsarbeiten sollen hier genannt werden: Walter Meier, Gerhard Bode, Gerhard Konradi, Friedhelm König, Manfred Kunze, Gunther und Gregor Franke.

Am Fest Kreuzerhöhung, dem 14. September 2014, leuchtete das Dünkreuz nach der Instandhaltung und Modernisierung der Beleuchtung erstmalig vollständig wieder.

2018 – Feier des 70-jährigen Jubiläums des Dünkreuzes mit Feier der Eucharistie auf dem Dünplateau

Am 14. September 2018 fand zum 70. Jubiläum der Errichtung und Einweihung des Dünkreuzes am Kreuz ein Gottesdienst mit Feierstunde statt. Schon am nach Mittag des sehr schönen Frühherbsttages waren viele Wanderer auf dem Weg zum Kreuz zu sehen, ein Fahrdienst vom Parkplatz Einrichtungshaus in der Dingelstädter Straße unterhalb des Düns von der Pfarrgemeinde St. Gerhard wurde eingerichtet.

Den Gottesdienst konzelebrierten die Pfarrer Dräger und Pfarrer i.R. Richter von der Pfarrgemeinde St. Gerhard gemeinsam mit Propst Gremler und Pfarrer Messer, Kirchgemeinde St. Marien, sowie Pfarrer i.R. Wiederhold und Pfarrer i.R. Förster.

In einer kurzen Gedenkansprache vor Beginn des Gottesdienstes wurden noch einmal die Errichter und Erbauer des Dünkreuzes im Jahre 1948 gewürdigt und die Geschichte des Dünkreuzes in den letzten Jahrzehnten nachgezeichnet.

Besonders begrüßt werden konnten **Josef Stützer und Hermann Eckart**, beide bereits hochbetagt, das 90. Lebensjahr überschritten. Sie zählten seinerzeit mit zu den Initiatoren der Jugend aus der Pfarrgemeinde St. Aegidien.

Zugleich wurde der inzwischen verstorbenen Initiatoren gedacht, genannt seien – Rüdiger Westermann, Richard Stumpf, Georg Backhaus, Otto Weinrich, Paul Teschner, Franz-Rudolf Gassmann, Pfarrer Josef Hundek, Pfarrer Georg Dirk und aller ungenannten Mitwirkenden über sieben Jahrzehnte.

Einige von den sehr wenigen, zu dieser Zeit noch lebenden hochbetagten Initiatoren⁴³ konnten altersbedingt leider nicht am Jubiläum teilnehmen. Auch ihrer wurde innerhalb der Feierstunde gedacht.

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten die zahlreichen Teilnehmer den wunderschönen Ausblick vom Dün genießen und das leibliche Wohl stärken.

In den Abendstunden leuchtete später das Kreuz mit der neuen LED-Beleuchtung deutlich sichtbar und zeichenhaft wieder über der Stadt.



⁴³ Zu ihnen zählt auch Aloys Schade (1924-2023), Erfurt, früher Heiligenstadt Herrnschmiede Heinevetter, Rosenhof/Mytron, Onkel des Autors.



Hermann Eckart (1922–2019)

Josef Stützer (1923–2020)

Fotos: Uwe Pukatzki, Heiligenstadt

Auch für das Jahr des 75. Jubiläums der Errichtung des Dünkreuzes, im September 2023, ist von den Pfarrgemeinden in Heiligenstadt eine würdige Gedenkfeier am Dünkreuz vorgesehen.

Ausgehend von der Intention der Errichter und Initiatoren des Dünkreuzes – stellvertretend aus der zahlreichen Schar, die unvollständig bleiben wird und denen wir – mit allen nachfolgend Beteiligten – ein herzliches „Vergelt’s Gott“ sagen möchten –, seien genannt:

***Josef Stützer, Karl-Heinz Schneider, Richard Stumpf,
Rüdiger Westermann, Gerhard Dellemann, Otto Weinrich,
Paul Teschner, Karl-Heinz Schade, Paul Erckrath,
Aloys Schade, Hans Göbel, Hans Wilke, Theo Weinrich,
Franz-Rudolf Gaßmann, Hermann Eckart, Bernhard und
Gerhard Heinevetter, Gerhard Stitz, Herbert Degenhardt***



kann das Dünkreuz auch für künftige Generationen vom gelebten christlichen Glauben und dem Miteinander, dem freiwilligen, ehrenamtlichen Engagement für eine als gute erkannte Sache in der Eichfeldischen Region Zeugnis geben.

Möge so auch für die Zukunft gelten, was Rektor i.R. Kockelmann in seinen Erinnerungen so treffend feststellte:

„Es wird wohl in Deutschland wenig Städte geben, über denen das Kreuz so signifikant leuchtet.“

Matthias Heinevetter, im Frühjahr 2023

Initiatoren, Bewahrer und Förderer des Dünkreuzes

Errichtung 1948

Backhaus	Georg (+)	Heiligenstadt
Degenhardt	Herbert	ehem. Heiligenstadt
Dellemann	Gerhard	ehem. Heiligenstadt
Eckart	Hermann (+)	Heiligenstadt
Erckrath	Paul	Kassel
Gaßmann	Franz-Rudolf (+)	Friedrichroda
Göbel	Hans	ehem. Heiligenstadt
Pfr. Hundeck	Seppel (+)	ehem. Heiligenstadt
Pfr. Dirk	Georg (+)	Heiligenstadt
Propst Streb	Josef (+)	Heiligenstadt
Schade	Karl-Heinz (+)	Wuppertal
Schade	Aloys (+)	Heiligenstadt / Erfurt
Schneider	Karl-Heinz (+)	Heiligenstadt
Stitz	Gerhard	ehem. Heiligenstadt
Stumpf	Richard (+)	Heiligenstadt / Oberkochen
Stützer	Josef (+)	Heiligenstadt
Teschner	Paul (+)	Heiligenstadt
Weinrich	Otto (+)	Heiligenstadt
Weinrich	Theo	Erfurt
Westermann	Rüdiger (+)	ehem. Heiligenstadt
Wilke	Hans	ehem. Heiligenstadt

Team 1948 – 1970

Brauns	Henner	Heiligenstadt
Fischer	Rudi	Heiligenstadt
Fischer	Franz (+)	Heiligenstadt
Heinevetter	Bernhard (+)	Heiligenstadt / Köln
Heinevetter	Gerhard	Heiligenstadt / Köln
Otto	Henner	Heiligenstadt
Simon	Dieter	Heiligenstadt
Simon	Hans-Georg (+)	Heiligenstadt

Team Mitte / Ende 1960-er Jahre

Bode	Gerhard	Heiligenstadt
Döring	Ewald	Heiligenstadt
Dreiling	Peter	Heiligenstadt
Fiedler	Seppel	Heiligenstadt
Gerlach	Bernhard	Heiligenstadt
Günther	Alban	Heiligenstadt
Stubenitzky	Franz-Xaver	Heiligenstadt

Team ab ca. 1970-er Jahre

Bode	Gerhard	Heiligenstadt
Franke	Gunther	Heiligenstadt
Günther	Alban	Heiligenstadt
Hiese	Georg	Heiligenstadt
Kaufhold	Dieter	Heiligenstadt
Kaufhold	Helmut	Heiligenstadt
Kaufhold	Stephan	Heiligenstadt
König	Hubert	Heiligenstadt
Schulz	Lothar	Heiligenstadt
Nelz	Hermann	Heiligenstadt (Schmiede)
Stützer	Michael (+)	Heiligenstadt
Pfr. Hundeck	Bernhard (+)	Heiligenstadt
Ptr. Zinke	Rainer-Maria (+)	Heiligenstadt

Team ab Anfang 1980-er Jahre

Conradi	Gerhard	Heiligenstadt
Dietrich	Gerhard	Heiligenstadt
Haase	Heiner	Heiligenstadt
Heidenblut	Heinz	Heiligenstadt
Hufnagel	Werner (+)	Heiligenstadt
Hundeck	Gerhard	Heiligenstadt
Langer	Bernhard	Heiligenstadt
Meier	Walter	Heiligenstadt
Müller	Egon	Heiligenstadt

Elektrifizierung 1987

Grund	Manfred	Heiligenstadt
Propst Kockelmann		Paul-Julius Heiligenstadt

Neuerrichtung 2003

Jakobshagen	Dirk	Marth (Zimmerer)
Jünemann	Gerhard	Heiligenstadt
Pfr. Kiep	Heribert	Heiligenstadt
Propst Durstewitz	Heinz-Josef	Heiligenstadt / Eisenach

Team 2003 – Gegenwart

Franke	Gunther	Heiligenstadt
König	Friedhelm	Heiligenstadt
Kunze	Manfred	Heiligenstadt

und viele weitere aus der zahlreichen Schar, die unvollständig bleiben wird, und denen wir – mit allen nachfolgend Beteiligten – ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen möchten.

Der Dank für die Mitwirkung an der Nachbearbeitung 2023 und der Veröffentlichung gilt der katholischen Kirchengemeinde St. Marien mit den Kirchorten St. Marien & St. Aegidien, Herrn Bischöflichen Kommissarius, Propst Marcellus Klaus, sowie der Pfarrgemeinde St. Gerhard in Heiligenstadt, Herrn Pfarrer Ludger Dräger, im Besonderen Herrn Thomas Stützer, Heiligenstadt, für die Zusammenstellung ergänzender Informationen seit 2003 sowie Cordier Druck Medien und Herrn Bernhard Cordier für die Herstellung dieser Broschüre, Heiligenstadt (1. Aufl. 2003 / 2. Aufl. 2023).

Impressum

2. Auflage 2023

Autor: Matthias Heinevetter, Heiligenstadt, Jg. 1957

Der Anstoß für die vorliegende Dokumentation zum Heiligenstädter Dünkreuz entstand in Gesprächen mit Zeitzeugen, Initiatoren, Mitwirkenden aus dem Interesse des Autors an der Regionalgeschichte und der Familienforschung (vgl. www.herrenschmiede-heinevetter.de, Heiligenstadt).

Titelbild: Heide Liesaus, Kunsterzieherin i.R., Heiligenstadt (2003)

Foto Umschlag S. 4: Thomas Stützer, Heiligenstadt

Herstellung: Cordier Druck Medien, Heiligenstadt

